

läuft es Gefahr, bei der Vielzahl der Themen zu große oder zu wenig beachtliche neben solche zu stellen, die man sich wünscht. So ist M. Heimbucher mit seinen Bibliotheken der Benediktiner (I, 12—15) im Stoff erstickt. Andererseits ist z. B. einem auf recht schmaler Interessensbasis stehendem Beitrag P. P. Weißenbergers über die Exlibris der Abtei Neresheim (II, 62—67) wohl zu viel Raum gegönnt. Doch soll damit dem hohen Wert des Jahrbuchs, das auch Wertvolles über die Benediktiner und das Buch bringt, kein Eintrag getan sein.

München.

W. v. P.

Lippert, Peter, Briefe in ein Kloster. München, Kösel-Pustet 1932, 8°, 231 S.

In den Briefen, die bekanntlich an einen jungen Benediktiner gerichtet sind und in ihrer Lebensechtheit kaum mehr als fingiert bezeichnet werden können, befindet sich auch eine kurze geschichtliche Würdigung, die mit zum besten und erhebensten gehört, was über die Jüngerschaft St. Benedikts geschrieben wurde.

München.

R. B.

Wallfahrt und Volkstum in Geschichte und Leben. Hrgg. v. Georg Schreiber. Düsseldorf, Schwann, 4°, 312 S.

Das Werk umfaßt 7 Aufsätze über das Wallfahrtswesen (Schreiber G., Strukturwandel der Wallfahrt; Steffes, Wallfahrt in allgemeiner religionswissenschaftlicher Beleuchtung; Wohlhaupter, Wallfahrt und Recht; Vincke, Zur Frühgeschichte der Jubiläumswallfahrt; Ders., Geleitbriefe für deutsche Pilger in Spanien; Zöpfl, Nacktwallfahrten; Kriss, Moderne Wallfahrten), von denen die Aufsätze von Wohlhaupter (Rechtliche Motive für W., Der Rechtsschutz für Pilger, Rechtsgedanke im W.-Brauch) und Vinke bei ihrer Begrenzung und damit auch besseren Fundierung des Gegenstandes die brauchbarsten sind. Der den Hauptteil des Buches (183 S.) umfassende Aufsatz von Schreiber (s. o.) berührt zahlreiche Probleme des Wallfahrtswesens in bunter Fülle und wenig organischer Folge, wobei ich das Wesentlichste im „Strukturwandel“ der Wallfahrt, den Wandel im Kultgegenstand, wenn dieses unfrome Wort gestattet sei, vermisste. Ich erinnere nur daran, daß Marienwallfahrten in der Frühzeit ganz fehlen. Die wallfahrtsmäßige Christusverehrung kann vielmehr Eigenart des MA als des Barocks (so S. 48) betrachtet werden. — Einen wesentlichen Anteil der alten Orden (Benediktiner und Zisterzienser) als solcher an der Entwicklung der Wallfahrt glaube ich, wie auch Schreiber, nicht ganz in Abrede stellen zu dürfen. Sonderuntersuchungen sind hier wie auf dem gesamten Gebiet des W.-Wesens nur allzu notwendig. — S. 3: Über Pilgeroblationen an das Kloster, die später Pfarrechte werden. S. 7: Über bestellte Reisegebete der Benediktiner für Reisende.

München.

R. Bauerreiß.